

# Mitreißende Inszenierung

„Letzte Lockerung“: Laienspielkurs des Söderblom-Gymnasiums ruft Zeitgeschichte ins Gedächtnis zurück

VON CHRISTIANE TIETJEN

■ **Espekamp.** Schöne Frauen, galante Herren, Champagner, Amüsement – der Berliner würde sagen „Amüsemang“ – das ist die Welt des Varietés in der deutschen Metropole der 20er Jahre, auch die „goldenen“ genannt. Ein Tanz auf dem Vulkan, der schon längst zu brodeln begonnen hat mit wirtschaftlichen Problemen und dem unaufhaltsamen Siegeszug der Nazis.

Diese in vielen Facetten schillernde Welt hatte sich der Laienspielkurs des Söderblom-Gymnasiums unter der Leitung von Bärbel Brand und Andreas Ferling aufs Korn genommen für ihre Inszenierung „Letzte Lockerung“. Der Titel des selbst zusammengestellten Theaterabends stammt von Walter Serner, der wie viele andere Schriftsteller der damaligen Zeit – Tucholsky, Kästner, Ringelnatz und andere – in Gedichten und Liedern (Salon-Orchester, Gesang: Birthe Keller) zitiert wurde.

Mittelpunkt des glamourösen Spiels ist der „Rote Salon“, eine Bar mit protziger Theke und goldglitzerndem Variétéingang. (Bühnenbild: ein sechsköpfiges Team unter Hans Schneider). Zwei Conférenciers in blauer Satinrobe (Kostüme: Anne Zeller und Team) mit pomadisiertem Haar und aufwändigem Make-up führen durchs Programm (Yvonne Sander, Eike Böker), lässige Eleganz ist ihr Markenzeichen. An der Bar und im Lokal werden die Gäste verwöhnt von der Belegschaft aus coolen Barkeepern und leicht bekleideten Unterhaltungsdamen, unauffällig und charmant dirigiert von Johanna Fuhrmann als Chefin.

Und nun beginnt die Show: Die „Flittergirls“ (Choreografie: Anna Nazirov) zeigen Bein und schwingen die Hüften, mit hinreißendem Schwung und Koketterie wickeln sie das Publikum um den Finger. Ehe-Tristesse bei Stephan Fröhlich und Kerstin Frobieter, der letztere durch beherztes Begrüßen des Treulo-



**Immer was los an der Bar:** Konstantin Sannwaldt, Hannah Knop und Eike Böker (v. l.) im intensiven Gespräch.

FOTOS: CHRISTIANE TIETJEN

sen entgegenwirkt, um sich dann mit der Nebenbuhlerin (Alicia Hackemeier) nett zusammen zu setzen.

Liebling des Abends war Hans Christian de la Motte als Komiker „Kalle“ im Matrosenanzug mit seinem klitzekleinen Akkordeon. Dessen Erzählkunst und Gesang waren so souverän, dass sich die Zuschauer auf den Sitzen kugelten. Seine Empfehlungen für den Kampf der Ge-

schlechter waren allerdings eher einfach: „Vier Worte – du hast recht, Liebling!“, während in anderen

Beiträgen ironisch-subtile oder sehr bissige Kommentare zu diesem Thema zu hören waren, wie etwa bei den „Sogenannten Klassefrauen“ von Erich Kästner.

Die absurde Kunst der Dadaisten kam ebenso zu Wort mit „Anna Blume“ – hübsches und schlagfertiges Blumenmädchen war Gina Knoblauch – wie Kabarettistisches aus der Feder von Joachim Ringelnatz.

„Seine Turngedichte“ waren Vorlage für den herrlich altmodisch kostümierten Achim Holz als Turnvater Jahn mit seinen Zöglingen und die gelenkigen Kea und Romina Hellmich, die zierlich in „Liebestöttern“ am



**Die Schönen der Nacht:** Birthe Keller, Ann-Kathrin Vetter und Katharina Rohlfing (v. l.) sind zum Flirt bereit.



**Flittergirls:** Jennifer Finke und Anna Nazirov (v. l.) bezaubern mit einem rasanten Cancan.

Barren turnten.

Ganz bitter ernste Töne wurden angeschlagen, als die drei Kriegsverehrten (Niclas Reil, Felix von Eichel-Streiber, Adrian Jotter) in ihrem Feldgrau und mit Krücken wie eine einzige Anklage das Lokal betreten, bis sie kurzerhand und überhaupt nicht mehr höflich von der Barbesitzerin rausgeschmissen wurden. „Raffke“ alias Christian de la Motte prahlte mit schmierigen Geschäften, und Lehrer Ingo Hanke als zwielichtiger „Gentleman“ im beigefarbenen Nadelstreifen-Anzug mit schwarzem Oberlippenbärtchen setzte noch eins drauf: „Interessante Menschen sind immer ein bisschen brutal“. Effektvoller Abschluss: Nach seinem „Und man sieht nur die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht“ aus „Mackie Messer“ geht das Licht für Sekunden aus. Als es wieder grell aufleuchtet, erscheint Hanke wieder in demselben braunen Anzug, den rechten Arm blutrot geschmückt mit der roten Hakenkreuzbinde erhoben, und lässt ein irres Lachen erschallen.

Dem Söderblom-Laienspiel ist wieder einmal eine mitreißende Inszenierung gelungen, die spielerisch und in starken Bildern deutsche Zeitgeschichte ins Gedächtnis ruft.